



Wort und Tat für die Produktivkraft WISSENSCHAFT

Unser Beitrag zum X. Parteitag



Eine enge Partnerschaft zum gegenseitigen Nutzen

Von Prof. Dr. sc. G. Hirschfeld, Direktor für Forschung der KMU

zeichnung, Ausbildung, Weiterbildung, propädagogische Arbeit, Forschung, Kaderentwicklung bis hin zu materiell-technischen Festlegungen getroffen werden. Die Komplexvereinbarungen sind dann im Rahmen für jährliche Themenkataloge, Arbeitspläne und auch Wirtschaftsverträge.

Mit einer solchen Orientierung soll in der territorialen Zusammenarbeit eine inhaltliche und auch lokale Schwerpunktbildung erzielt werden, die wiederum der politisch-wissenschaftlichen, ergebnisorientierten Arbeit dienlich ist. Universitätsleitung und die Leitungen der Sektionen, Institute und der Bereich Medizin werden der Führung und Förderung der in den Komplexvereinbarungen festgelegten Aufgaben besondere Aufmerksamkeit widmen.

Eine wesentliche Rolle in den territorialen Beziehungen der 80er Jahre wird eine gemeinsame mit dem Rat des Bezirks und dem Rat der Stadt Leipzig abzuschließende Arbeitsvereinbarung spielen. Sie umfasst Festlegungen zur Koordinierung gemeinsamer Aufgaben bei der langfristigen Entwicklung, Leitung und Planung

organen in unserem Bezirk fortgesetzt.

Weiterhin wird sich die Universitätsleitung schwerpunktmäßig auf die Fortführung der Rahmenvereinbarungen mit den Leipziger Instituten und Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften der DDR konzentrieren. Fortgeführt wird die gute Zusammenarbeit mit dem Militärbezirk Leipzig.

Im August 1980 wird unter Federführung der Karl-Marx-Universität ein territorialer Kooperationsvertrag zur gemeinsamen Nutzung wissenschaftlicher Großgeräte und Ausstattungen gegründet, der die Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit insbesondere auf dem Gebiet der Analytik und der Spektroskopie erhöhen wird.

Wesentliche Impulse zur Erhöhung der Wirksamkeit auf das wissenschaftliche und geistig-kulturelle Leben im Territorium wird die Arbeit des am 3. Juni 1980 unter Vorsitz des Rektors der Karl-Marx-Universität Prof. Dr. sc. L. Rathmann, gegründeten Rates der Rektoren der Leipziger Höhen Schulen auslösen.

Die Orientierung der Universitätsleitung auf die gesuchten Schwerpunkte im Territorium wird dazu beitragen, den hohen Ansprüchen, die die Aufgaben zur würdigen Vorbereitung des X. Parteitages auch an unsere Universität und unsere Territorialpartner stellen, gerecht zu werden.

Bei gleichzeitiger hoher Verantwortung unserer Universität für die Wissenschaften im Komplex, die Belange des nationalen Produktionsprozesses sowie im Rahmen der sozialistischen Staatengemeinschaft ist auch die enge, auf den gegenseitigen Nutzen gerichtete Zusammenarbeit mit Partnern im Territorium bei der Mitgestaltung des politischen, wissenschaftlichen und geistig-kulturellen Lebens verpflichtend.

Die Entwicklung solcher Beziehungen im neuen Fünfjährplan 1981-85 basiert in der Vergangenheit auf bestehenden Verbindungen an. Das wird u. a. darin bestehen, daß wir mit wesentlichen Praxispartnern, so dem VEB Kombinat GISAG, dem VEB „Otto Grotewohl“ Böhmen und dem VEB Kombinat Polygraph „Werner Lammer“ – Komplexvereinbarungen für den Fünfjährplan abschließen (bzw. im bestehendem Kombinat schon geschlossen haben). Mit dem Bühnen-Kombinatsbetrieb erfolgt das ab Juli 1980 anlässlich des 30. Jahrestages der Unterzeichnung des Staatsvertrages Universität Kombinat Böhmen, mit Kombinat GISAG zu den Wissenschaftstagungen im Dezember 1980.

Die Komplexität dieses Vereinba rungsvertrages besteht erstmals darin, daß verschiedene Wissenschaftsdisciplinen betriebliche Arbeitsgebiete in Aufgabenlösung einbezogen sind und zweitens zu den Prozessen Er-

Weder für die Hochschule noch für die Praxis eine Einbahnstraße

an Dr. Hans Broll, Generaldirektor im VEB Kombinat Polygraph „Werner Lammer“

Die Wissenschaft, Forschung und Entwicklung neuer Erzeugnisse oder Technologien – kurz, alle Aufgaben wissenschaftlich-technischen Charakters – waren und sind die einzige Einbahnstraße für die Hochschulen oder Industriebetriebe. Damit lief bisher die Lösung Reihe von Problemen neben- und in engem Zusammenhang, statt in enger Zusammen- und ständiger Wechselwirkung miteinander. Das ist vermutlich Zeit bei der weiteren Leistungsteigerung unserer Volkswirtschaft. Deshalb ist eine neue Qualität gemeinsamer Arbeit erforderlich. Es gilt: wirkungsvoller zusammenzuarbeiten. Die vorhandenen Prozesse in Wissenschaft und Praxis müssen daher zusammengeführt, um effektiver als bisher ge- werden. Ansprüche, die aus Leistungsentwicklung unserer Wissenschaft resultieren, sind sowohl für die Hochschulen als auch die Industrie eine Herausforderung zur hohen Aktivität. Da gelingt nicht mehr, Teilergebnisse einzurichten oder erst in einer späteren Etappe der Forschungsarbeit abzustimmen.

Aufbauend auf den Ergebnissen der langjährigen Zusammenarbeit zwischen einzelnen Wissenschafts- und Praxisinstitutien der KMU, insbesondere im Bereich Wirtschaftswissenschaften, wurde im Sinne des Politbüro-Entscheides Anfang April durch einen Komplexvereinbarung zwischen der Karl-Marx-Universität und unserem Kombinat die Grundlage geschaffen. Zusammenarbeit langfristig in höherer Qualität und kompetenter zu sichern. Ziel dieser Zusammenarbeit ist die Verflachung wissenschaftlichen Potentials der Karl-Marx-Universität und des Kombinats Polygraph, der vorhandenen Kompetenz und Praxiserfahrungen im Bereich Medizin, der gemeinsame Dienst in der Schnellen Medizinischen Hilfe bis zur Verfügungstellung von Baublinzen des territorialen Gesundheitswesens für den Einbau des Computertomographen und der Rekonstruktion der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie.

Die Verbindung der bereits vorhandenen Ergebnisse beider Partner, die gemeinsame Durchführung der Forschungsarbeit zur konkreten Anwendung in unserem Industriezweig, führen zu schnelleren Überleitung in die Praxis. So sichern wir im polygraphischen Maschinenbau den erforderlichen weiteren Leistungsanstieg als Beitrag zur ökonomischen Stärkung der DDR.

Gleichzeitig ist damit eine praxisverbundene Tätigkeit in Forschung und Lehre der Karl-Marx-Universität möglich, die Wissenschaft ist notwendig, die Praxis besser als unmittelbare Praxiskraft zu nutzen, die objektive Praxismöglichkeit, daß die Praxis einen Ausgangspunkt und Ziel der wissenschaftlichen Tätigkeit ist, zu realisieren. Wir wollen keine „Rendee“, in größeren Abständen sondern eine stabile „Ehrgemeinschaft“ zwischen den beiden Partner Nutzern, die für beide Partner Nutzen bringt. Unsere Bereitschaft darüber, wir mit der Komplexvereinbarung bestätigt und werden die Möglichkeiten nutzen, die fixierte Ziele zu realisieren.

Von unseren Partnern der Karl-Marx-Universität erwarten wir zahlreiche Impulse und theoretischen Input zur rationellen Lösung der

Probleme, die sich daran anschließenden Einzelverträgen mit verschiedenen Sektionen der Karl-Marx-Universität besiegeln wir! Es gibt für die Wissenschaft keine Einbahnstraßen! Gemeinsam lösen wir die Aufgaben, sichern unser Beitrag zur allseitigen Entwicklung unserer Republik. Die vorhandenen Kräfte sollen nicht addiert werden, sondern sich zur Potenz erhöhen.

Mit der Komplexvereinbarung und den sich daran anschließenden Einzelverträgen mit verschiedenen Sektionen der Karl-Marx-Universität bestätigt und werden. Dabei sind gegenseitige Anerkennung der Arbeit und Leistungen des anderen und das ständige Streben nach Höchstleistungen Hauptmerkmal des sich dynamisch entwickelnden Prozesses. Es gilt Klarheit zu schaffen, daß Profilierung nicht gleichzusetzen

Arbeitsteilung und Profilierung - Voraussetzung hoher Wirksamkeit

Von OMR Dr. Heinz Metzig, Kreisarzt von Leipzig

Medizinische Betreuung der Bürger der Stadt Leipzig durch den Bereich Medizin der KMU ist seit jeher Bestandteil im abgestimmten System des Gesundheitswesens des Territoriums, potenziert die Kraft und das gemeinsame Leistungsvermögen. In Abstimmung mit der Medizinischen Klinik der KMU wurden territoriale Kliniken profiliert – auf dem Gebiet der Herzinfarktbekämpfung eine inzwischen tausendfach bewährte Methode. Diagnostik- und Therapiestandards führen zu einer höheren Effektivität in der Betreuung, aber auch in der Lehre und Ausbildung entwickelt sich die Zusammenarbeit weiter, wie z. B. die Erziehung der vorjammatrikulierten Studenten. Praktika in Krankenhäusern der Stadt und Beteiligung an Lehrveranstaltungen beweisen.

Entsprechend der Orientierung der Stadtleitung und der Kreisleitung der SED vertieft sich die Zusammenarbeit in den letzten Jahren, besonders aber in der Zeit nach dem IX. Parteitag.

Abgeschlossene Kooperationsvereinbarungen in den wichtigsten Fachgebieten, d. h. in den Fachgebieten, die den Bürger am häufigsten behandeln, wiesen den Weg. Ständige Abstimmungen des Kreisrates mit dem Prorektor für Medizin vertiefen das Miteinander zwischen den Bereichen.

Er reicht von der alleinigen stationären Versorgung der Bürger der Stadt Leipzig, wie z. B. in der Ophthalmologie, bis zum abgestimmten und koordinierten Miteinander der Universitäts-Frauenklinik mit den anderen Frauenkliniken der Stadt.

Entsprechend der Orientierung der Stadtleitung und der Kreisleitung der SED vertieft sich die Zusammenarbeit in den letzten Jahren, besonders aber in der Zeit nach dem IX. Parteitag.

Abgeschlossene Kooperationsvereinbarungen in den wichtigsten Fachgebieten, d. h. in den Fachgebieten, die den Bürger am häufigsten behandeln, wiesen den Weg. Ständige Abstimmungen des Kreisrates mit dem Prorektor für Medizin vertiefen das Miteinander zwischen den Bereichen.

Ist also die Zusammenarbeit zwischen dem Bereich Medizin und dem territorialen Gesundheitswesen der Stadt schon optimal entwickelt? Zweifelsohne sind große Fortschritte und für den Patienten spürbare Ergebnisse erreicht worden, aber das Streben nach höchsten Leistungen zwingt zugleich zur kritischen Analyse des Erreichten.

Neue Probleme sind im Prozeß der gemeinsamen Arbeit herangereift. Besonders in Vorbereitung auf die V. Hochschulkonferenz gilt es, auch in den Krankenhäusern und Polikliniken der Stadt nach neuen Wegen

zu suchen, um die Wirksamkeit der medizinischen Betreuung einerseits und das Potential von Lehre und Forschung im Bereich Medizin andererseits rascher zu vergrößern.

Nach wie vor leistet der Bereich Medizin ein zu großes Maß an medizinischer Grundbetreuung, bei der wirksame Konzentration der Kräfte auf die Realisierung des Krebsbekämpfungsprogrammes des Kreises der Stadt haben wir noch keinen befriedigenden Stand erreicht.

Noch längst nicht alle Reserven sind in der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Forschung erschlossen.

Durch eine weitere Arbeitsteilung und damit notwendigerweise sich verteilende Zusammenarbeit kann mehr Zeit für die Forschung am Bereich Medizin gewonnen werden.

Der derzeitige Kaderaustausch, die Entwicklung und Erprobung von Leiterpersönlichkeiten befindet sich erst im Anfangsstadium und bedarf größerer Förderung, besonders durch das territoriale Gesundheitswesen.

Entsprechend der Orientierung der zuständigen Leitungen der Parteigremien konzentrieren wir uns deshalb gemeinsam mit dem Bereich Medizin in Vorbereitung des X. Parteitages der SED auf eine den hochschulspezifischen Aufgaben des Bereiches Rechnung tragende stärkere Konzentration.

ist mit Klassifizierung, mit Einstufung in wertvolle und weniger wertvolle Arbeit. Arbeitsteilung, wie z. B. zwischen den Frauenkliniken des Territoriums, potenziert die Kraft und das gemeinsame Leistungsvermögen. In Abstimmung mit der Medizinischen Klinik der KMU wurden territoriale Kliniken profiliert – auf dem Gebiet der Herzinfarktbekämpfung eine inzwischen tausendfach bewährte Methode.

Diagnostik- und Therapiestandards führen zu einer höheren Effektivität in der Betreuung, aber auch in der Lehre und Ausbildung entwickelt sich die Zusammenarbeit weiter, wie z. B. die Erziehung der vorjammatrikulierten Studenten. Praktika in Krankenhäusern der Stadt und Beteiligung an Lehrveranstaltungen beweisen.

Ist also die Zusammenarbeit zwischen dem Bereich Medizin und dem territorialen Gesundheitswesen der Stadt schon optimal entwickelt?

Zweifelsohne sind große Fortschritte und für den Patienten spürbare Ergebnisse erreicht worden, aber das Streben nach höchsten Leistungen zwingt zugleich zur kritischen Analyse des Erreichten.

Neue Probleme sind im Prozeß der gemeinsamen Arbeit herangereift. Besonders in Vorbereitung auf die V. Hochschulkonferenz gilt es, auch in den Krankenhäusern und Polikliniken der Stadt nach neuen Wegen

zu suchen, um die Wirksamkeit der medizinischen Betreuung einerseits und das Potential von Lehre und Forschung im Bereich Medizin andererseits rascher zu vergrößern.

Nach wie vor leistet der Bereich Medizin ein zu großes Maß an medizinischer Grundbetreuung, bei der wirksame Konzentration der Kräfte auf die Realisierung des Krebsbekämpfungsprogrammes des Kreises der Stadt haben wir noch keinen befriedigenden Stand erreicht.

Noch längst nicht alle Reserven sind in der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Forschung erschlossen.

Durch eine weitere Arbeitsteilung und damit notwendigerweise sich verteilende Zusammenarbeit kann mehr Zeit für die Forschung am Bereich Medizin gewonnen werden.

Der derzeitige Kaderaustausch, die Entwicklung und Erprobung von Leiterpersönlichkeiten befindet sich erst im Anfangsstadium und bedarf größerer Förderung, besonders durch das territoriale Gesundheitswesen.

Entsprechend der Orientierung der zuständigen Leitungen der Parteigremien konzentrieren wir uns deshalb gemeinsam mit dem Bereich Medizin in Vorbereitung des X. Parteitages der SED auf eine den hochschulspezifischen Aufgaben des Bereiches Rechnung tragende stärkere Konzentration.

Das Beste zum X. Parteitag:

Um Spitzenleistungen in Lehre und Forschung

UZ berichtet aus der Diskussion auf der Sitzung der SED-KL

Auf der Kreisleitungssitzung, die sich mit den Aufgaben der SED-Kreisparteiorganisation Karl-Marx-Universität in Anwendung der 12. Tagung des ZK der SED und in Vorbereitung auf den X. Parteitag sowie mit dem Beitrag und den Aufgaben der Karl-Marx-Universität zur verstärkten Auseinandersetzung mit dem Politik und Ideologie des Imperialismus beschäftigte, sprachen – wie bereits in unserer Ausgabe vom 26. Juni berichtet – 14 Genossen zur Diskussion. Ausgehend von den beiden Referaten (UZ vom 26. Juni 1980, S. 3) informierten sie darüber, wie in ihren Grundorganisationen der Kampf sowohl um hohe Spitzenleistungen in der Forschung als auch in Lehre, Forschung, in der politisch-ideologischen Arbeit immer besser der Notwendigkeit gerecht werden, sich gezielter, beweiskräftiger, offensiver und in größerer thematischer Breite mit dem Imperialismus auseinanderzusetzen.

„Die Karl-Marx-Universität verfügt über gute Startpositionen zur Verwirklichung des Politbürobeschlusses. Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“, erklärte Genosse Prof. Dr. Horst Stein, 1. Prorektor.

Er verallgemeinerte Erfahrungen der Vorbereitung unserer Universität auf die V. Hochschulkonferenz und zog Schlüssefolgerungen für die weitere Arbeit. Immer mehr Universitätsangehörige begreifen, betonte er, daß die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft unter veränderten äußeren wirtschaftlichen Bedingungen und erhöhten Verteidigungsbedrohungen neue Ergebnisse der Wissenschaft in ihrer gesamten Breite und in bisher ungekannten Dimensionen erfordere. Im Mittelpunkt der mehreren hundert Vorschläge, Hinweise und Konzeptionen zur Vorbereitung auf die V. Hochschulkonferenz stehen dabei die weitere Niveauerhöhung der wissenschaftlich-fachlichen und weltanschaulichen Bildung und Erziehung, insbesondere erhöhte Anforderungen an das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium, eine stärkere Ausprägung der Berufsambitionen der Studenten und eine verbesserte praxisorientierte Ausbildung der Studenten. Es kommt nicht nur auf Spitzenleistungen in der Forschung, sondern gleichfalls in der Lehre ab. Gefragt und danach auf die weitere Entwicklung der sozialen Beziehungen und ihre politische Führung und Leitung bei der Gestaltung und Verwirklichung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft fortsetzt und damit zugleich ein neues Thema aufgreift.

Genosse Prof. Dr. Heinz Niemann, Direktor der Sektion Marxismus-Leninismus, betonte – wie im Politbürobeschluß vom 18. 3. 1980 formuliert – die besondere Verantwortung der Lehrkräfte des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums dafür, daß die Lehre im MLG auf die politisch-ideologischen und weltanschaulichen Grundfragen bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und des internationalen Klassenkampfes zu konzentrieren ist. Wenn eingeschätzt werden kann, daß die politisch-ideologische Lage unter den Studenten stabil ist und daß es dem Klassenfeind nicht gelungen ist, trotz seiner um die Jahreswende 1979/80 verstärkt einsetzenden Propagandakampagne einen Einbruch bei uns zu erreichen, so hat die Sektion Marxismus-Leninismus einen wichtigen Anteil an diesem Erfolg. Er legte im Detail dar, wie die Lehrveranstaltungen des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums verstärkt genutzt werden sollen, um die Argumentationsfähigkeit der Studenten besser zu entwickeln.

Genosse Dr. Lutz-Dieter Behrendt, Parteisekretär der GO Geschichte, unterstrich in seinem Diskussionsbeitrag, daß die Leistung der GO die Auseinandersetzung zur Erhöhung der erzieherischen Wirksamkeit des Hochschullehrer und zur Überwindung ungewohnter Feindseligkeiten in der Wirkungsweise des Hochschullehrer. Nachdem vor fast einem Jahr auf der Parteikontakttagung der GO eingeschätzt werden mußte, daß noch nicht alle Hochschullehrer den objektiv an sie gestellten Anforderungen gerecht werden können, wurde dazu die prinzipielle Auseinandersetzung geführt. „Inzwischen sind spürbare Ergebnisse erreicht worden, zu der guten Einzelverschläge vorliegen. Es sei aber notwendig, die Lehrveranstaltungen des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums verstärkt genutzt werden sollen, um die Argumentationsfähigkeit der Studenten besser zu entwickeln.“

Genosse Prof. Dr. Rudolf Rothehausen, Leiter der Abendschule für Marxismus-Leninismus, berichtete darüber, wie in der marxistisch-leninistischen Abendschule als interdisziplinärem Lehrgang der Marxismus-Leninismus in der Einheit seiner Bestandteile auf hohem wissenschaftlichen Niveau und enger Verbindung mit den politischen Aufgaben systematisch vermittelt wird. Dabei sei an der Überzeugungskraft der Klassiker zu lernen, wie sie den Gegnern eine Niederlage durch Kritik beiseite und gleichzeitig ihre eigene Überlegenheit bewiesen. Diese Art der Auseinandersetzung müsse sich in der gesamten Lehrarbeit durchsetzen.